

## v. Beseler in Warschau.

Die Ziele des verstorbenen Generalobersten. Die politische bedeutendste Rolle, die der jetzt verlebte Generaloberst v. Beseler während des Krieges gespielt hat, war die Leitung des damaligen Generalgouvernements Warschau. Allerdings haben sich an diese Zeit auch vielerlei politische Gerüchte und Auseinandersetzungen angeknüpft, die die letzten Lebensjahre des Generals verbitterten. Zur Klärung über einige dieser Fragen schreibt ein Berliner Blatt u. a. folgendes: „Bei aller Energie, die in den Tagen des großen Bestimmungstrümmers lag, war er eine humane Persönlichkeit. So sah er auch seine Aufgabe als Generalgouverneur nicht nur darin, das Land für den unmittelbaren Zweck des Krieges möglichst auszuwerten, sondern er suchte das fremde Volk mit Hilfe der Zivilverwaltung schonend und pfleglich zu behandeln, um für später gute Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, in welcher Form es auch sei, zu ermöglichen. Bei diesen Bestrebungen kam er oft in fühlbaren Gegensatz zu anderen militärischen Anstalten, namentlich zu Oberst. Durch das Nebeneinander- und teilweise Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen obersten Behörden entstand der Schein, daß Deutschland gegenüber Polen eine zweiseitige Politik treibe. Als Beseler bei Ausbruch der Revolution Warschau verließ, wurden häßliche Vorwürfe gegen ihn erhoben, als habe er sich gedrückt, und die ihm anvertrauten Untergebenen im Stich gelassen. Die Darstellung ist falsch. Beseler war vom deutschen Soldatenrat seines Amtes entsetzt, und es war ihm verwehrt, noch amtliche Funktionen auszuüben. Wenn er, ohne Aufhebens zu machen, Warschau verlassen hat, so geschah auch das auf ausdrücklichen Wunsch des Soldatenrats.“



v. Beseler †.

## Die Hilfe für die Kleinrentner.

Richtlinien für die Verwendung der 100 Millionen.

Im Nachtragsetat für 1921 sind bekanntlich 100 Millionen Mark zur Unterstützung notleidender Kleinrentner vorgesehen. Über deren Verwendung in einzelnen hat die Regierung Richtlinien ausgearbeitet, die jetzt vom Reichsrat genehmigt worden sind. Danach sind die erwähnten Reichszuschüsse nach folgenden Gesichtspunkten zu verwenden:

Der Gesamtbetrag des Reichszuschusses von 100 Millionen Mark wird an die Länder verteilt, und zwar a) drei Viertel nach der Einwohnerzahl, b) ein Viertel auf die im Ortsklassenverzeichnis zum Reichsbedarfsausgleich genannten Orte der Ortsklassen A bis D derart, daß auf die Einwohner der Ortsklasse A 25 Prozent, B 20 Prozent, C 10 Prozent mehr entfallen als auf die Einwohner der Ortsklasse D. Aus den Mitteln dürfen Kleinrentner

nur im Falle der Bedürftigkeit und nur nach Prüfung im einzelnen Fall unterstützt werden. Als Kleinrentner gelten bedürftige, im Inlande wohnende Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch die Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit ein Vermögen (auch Rente) mit einem Jahreseinkommen von weniger als sechshundert Mark sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit im wesentlichen auf diesen Jahreseinkommen angewiesen sind. Ihnen können bedürftige Personen gleichgestellt werden, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Barmherzigkeit ihrer Angehörigen ein entsprechendes Einkommen gesichert ist.

Die verschiedenen Arten der Unterstützung sind insbesondere: Selbstrentenverträge, Vermögensverwaltung, Darlehnbeschaffung, bestimmter Verwendung des Hauszins, Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider, Heizstoffe, Bereitstellung billiger Krankenpflege, Förderung der verbliebenen Arbeitskräfte, Unterbringung im Heim. Der Reichszuschuß darf in der Regel für Unterstützungen nur verwendet werden, wenn im Falle des Todes aus dem Nachlaß eine entsprechende Rückvergütung erfolgt. — Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich im Reichsrat über den

Anteil der Länder und Gemeinden. Nach den Richtlinien ist die Verwendung der Reichsmittel nur dann zulässig, wenn Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände), mindestens das Doppelte des Reichszuschusses aufwenden. Die Reichsratsausschüsse hatten diese Bestimmung dahin geändert, daß die Zuschüsse auch dann bewilligt werden sollen, wenn Länder und Gemeinden nur Unterstützungen in gleich hohen Beträgen gewähren. Man einigte sich dahin, daß außer dem Ausschlagsantrag auch ein Regierungsantrag angenommen wurde, daß der Arbeitsminister zu vorläufigen Zuschüssen ermächtigt wird, aus denen Unterstützungen gewährt werden. Die Ermächtigung des Arbeitsministers erstreckt sich bis zum Betrag von 50 Millionen Mark.

Der Reichsrat stimmte ferner den Beschlüssen des Reichslandes über die Erhöhung des Stillschließes der Reichsrenten in Art. 450 Mark zu, nahm die neue Vorforderung sowie eine Reihe anderer Vorlagen an und vertagte sich dann über Weihnachten.

Durch die vom Reichsrat angenommene neue Vorschrift werden die Bestimmungen für den Reichspostverkehr, die bisher für die Postgebiete Bayern, Württemberg und des übrigen Reiches noch verschieden waren, einheitlich geregelt.

## Nah und Fern.

○ Technische Vereinigung zweier Großkraftwerke. Nach einer Mitteilung des früheren sächsischen Finanzministers Dr. Reinhold wird das im Bau befindliche Großkraftwerk in Böhlen bei Leipzig, das selbst 1 200 000 Kilowatt erzeugen wird, mit dem Waldenserkraftwerk verbunden werden. Dieses soll nach Sachsen zu der Zeit Strom liefern, wo es billige Wasserkräfte zur Verfügung hat, während Böhlen dem Kraftwerk Waldenserk bei ungünstigem Wasserstand ausströmt.

○ Gefährliche Ladung. Am 21. Dezember traf von Antwerpen der Dampfer „Gauja“ mit etwa 37 Tonnen Sprengmunition auf der Danziger Reede ein. Jemand eine amtliche Mitteilung über Art und Inhalt der Ladung war dem Senat nicht zugegangen. Mit Rücksicht auf die unabweisbare Gefahr, die die unvorbereitete Entladung von ge-

fährlicher Sprengmunition (es soll sich um alte französische Pulver handeln) für die Sicherheit des Staates und der gesamten Stadt mit seiner Bevölkerung bilden würde, wurde der Lotsenkommandant aus Sicherheitspolizeilichen Gründen beauftragt, dem Dampfer nicht eher in den Hafen hineinzulassen, als bis durch Prüfung der Ladung und nach Vorbereitung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen die möglichst schnelle und gefahrlose Entladung sichergestellt sei.

○ Ein Schneesturm in München. Aus Hirschberg wird gemeldet: Die von einem Berliner Blatt verbreitete Meldung, daß vier Herren und zwei Damen aus Dresden auf einer Skitour von der Schneekoppe im Schneesturm umgekommen seien, scheint nicht den Tatsachen zu entsprechen. Eingehende Nachforschungen auf der Schneekoppe, in Krummhübel, in Spindelmühle, Hohenselbe, Peyer, im Riesengrund usw. hoben hierfür nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben.

○ Eine deutsche Funkstation in Estland. Die Deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie errichtet eine neue Radiostation in Vapla (Estland). Ein entsprechender Vertrag ist dieser Tage zwischen der estnischen Postverwaltung und den deutschen Vertretern abgeschlossen worden. Nach Fertigstellung dieser neuen Station wird Estland mit allen europäischen Ländern und auch direkt mit Nordamerika drahtlos telegraphieren können.

○ Staatsbegräbnis für Saint-Saëns. Der französische Kultusminister hat von der Kammer einen Kredit in Höhe von 40 000 Franken gefordert, der dazu dienen soll, den in Algier dahingegangenen französischen Komponisten Saint-Saëns aus Kosten der Nation zu bestatten.

○ Scherer Eisenbahnunfall. Am 21. Dezember ist, wie erst jetzt bekannt wird, auf der provisorischen Eisenbahnbrücke über den Biava der von Venedig kommende Orientzug mit einem Schnellzug von Triest zusammengestoßen. Mehrere Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden zwei getötet und 35 verletzt, während von den Reisenden des Orientzuges niemand verletzt wurde.

○ Der Mörder Erhard Paschas im Kampf gefallen. Bei den letzten Kämpfen in Albanien ist bei einem Strafenkampf in Tirana der Mörder Erhard Paschas, der in Paris freigesprochene Student Ruffien, gefallen, als er in den Reihen der Aufständischen kämpfte.

□ Zur Wetterlage. Das Wetter der letzten Dezemberwochen stand unter dem Einfluß mehrerer aufeinanderfolgender stark ausgeprägter Tiefdruckgebiete, die nördlich von Deutschland vorüberzogen. Bei ihrem Vorüberzug setzten schwere Stürme ein, die besonders stark an der Ostküste wüteten und dort recht erhebliche Schäden anrichteten. Die Temperaturen stiegen zuletzt ganz bedeutend, in Westdeutschland teilweise über 10 Grad Celsius. Die Durchschnittstemperaturen lagen etwa 7 bis 8 Grad über dem Normalwert. So betrug am 22. Dezember in Berlin das Tagesmittel + 7,6 Grad Celsius gegenüber einem Normalwert von - 0,1 Grad Celsius. Da weitere Tiefdruckwörter im Anzuge sind, ist mit dem milden veränderlichen Wetter und mit wiederholten Niederschlägen bei vorherrschend westlichen Winden zu rechnen. Zwischen Weihnachten und Neujahr dürfte dann eine neue Frostperiode einsetzen.

○ Rettung aus Fernot. Der auf der Heimreise befindliche deutsche Dampfer „Elegert“ rettete, wie aus Hamburg berichtet wird, am 21. Dezember die gesamte Mannschaft des im schweren Sturm sinkenden englischen Motorschiffes „Marie-Annie“ aus New Castle. Die Geretteten wurden von dem deutschen Schiff in Brunsbüttel gelandet. Das Boot des englischen Schiffes wurde in der Höhe von Tegel verlassen und sank schnell.

○ Eine Gattenmörderin. Das Volksgerecht in Braunstein in Bayern hat die Frau des Bahnhimmerranns Buchwinkler, die ihren Mann mit Arsen vergiftet hatte, um mit einem russischen Kriegsgefangenen weiterleben zu können, zum Tode verurteilt. Dieser Gattentatmord ist erst nach einer längeren Zeit herausgekommen. Die Leiche wurde ausgegraben und das Gift einwandfrei festgestellt.

○ Grippeepidemie in Süddeutschland. In Süddeutschland greift die Grippeepidemie weiter um sich und hat bereits alle größeren Städte in Baden und Württemberg erfasst. Am heftigsten tritt sie in der Gegend von Mannheim auf, wo alle Schulen geschlossen werden mußten und sich beträchtliche Störungen und Stockungen im Verkehrsleben zeigen. Die Zahl der Erkrankten wird mit mehreren Tausend angegeben.

○ Der Schwarzwald im Föhnsturm. Im Schwarzwald wütet seit mehreren Tagen ein mächtiger Föhnsturm. Die Temperatur ist beträchtlich über Null. Der ganze Schwarzwald und auch das Alpengebiet ist bis auf 2000 Meter aufwärts schneebedeckt.

○ Eine frühere Bärenhöhle entdeckt. An der Südwand des Bärbergs im Bregenser Wald hat ein Jagdaufseher eine Bärenhöhle entdeckt, in der sich fünf Bärenschädel befanden. In den Vorarlbergen ist der letzte Bär im Jahre 1870 erlegt worden, in Appenzell schon vor 250 Jahren. In den benachbarten bündner Bergen wurden jedoch noch in den vier Jahren 16 Bären erlegt. Der letzte ist im Jahre 1904 geschossen worden.

○ 9000 Jagdgewehre beschlagnahmt. Auf dem Ränderer Zollamt wurden 9000 Jagdgewehre von der Eunité beschlagnahmt. Die Gewehre stammen aus einer Waffenrückführung aus Holland. Die deutsche waffentechnische Gesellschaft hatte sie verkaufen wollen. Der Verkauf kam aber nicht zustande, weil den Gewehren jede Bedingung für eine Waffentrafik fehlte. Die Entwaffnungskommission soll dann die Wiedereinführung der Gewehre nach Deutschland gestattet haben. Nun sollen die Gewehre auf Anweisung von General Koller der Treuhändergesellschaft zur Vernichtung übergeben werden. In der Angelegenheit ist jedoch eine Wendung dadurch eingetreten, daß ein Amerikaner die Wäffchen gekauft hat und die Herausgabe seines Eigentums verlangt. Er will die Hilfe der amerikanischen Behörden in Anspruch nehmen, wenn ihm nicht sein Recht werden sollte.

Die eleganteste Frau der Welt. Anlagen und Verteidigung. Die Frau, welche augenblicklich den Anspruch darauf erhebt, stets die bestangelegene Frau der Welt zu sein, heißt Mrs. Smith-Williamson und lebt in London. Sonst ist wieder von ihr noch von ihrem Gatten besonders Vortreffliches zu vermelden, vermutlich haben die Leutchen im Kriege gut verdient. Neben denen, die vor der bedrückenden Eleganz der Mrs. Smith-Williamson demühtig den Hut ziehen, gibt es aber in England auch Leute, die gegen die Verschwendung eifern und die puritanische Einfachheit auf den Schild erheben. Da man in englischen Zeitungen die Gewohnheit hat, alle Privatsachen der großen Welt, Hochzeit und Trauereiern, einschließlich der Toilette der

Großmutter, des Spazierstocks des Erbonkels und der Hüte der Ausrufer genau zu beschreiben, konnte es nicht ausbleiben, daß man auch die eleganten Kostüme der Mrs. Smith kennenlernte und ihre Verschwendung öffentlich tabelte. Sie hätte besser getan, sich weniger prunkvoll zu kleiden und das Geld den Armen zu geben.

Aber die Dame war nicht auf den Mund gefallen, sie griff zur Feder (oder ließ ihren Sekretär zur Feder greifen) und schrieb an die Blätter, die sie angegriffen hatten. Das fällt euch ein? sagt sie. Soll ich mein Geld im Sad behalten? Da hätte ich nichts davon und andere Leute auch nicht. Ich gebe es aus für Dinge, die mir gefallen, und damit gebe ich es ja gerade den Armen. Soll ich es ohne Gegenleistung verschenken? Das wäre eine große Dummheit, und auf die Dauer wäre niemand damit gedient. Andere Leute sammeln Briefmarken, die gar keinen Wert haben, oder halten Rennpferde oder gehen auf Reisen. Mir macht das keinen Spaß, ich liebe schöne Kleider, also bestelle ich solche, und zwar so kostbar wie möglich. Täte ich das nicht, so hätte die arme Stickerin, die für mich arbeitet, nichts zu tun, die Spitzenklopferin müßte selern, die Spinnereten und Webereten, die Farbenfabriken lägen still mit ihren Tausenden von Arbeitern, die Läden, die Garn und Nadeln und Knöpfe vertreiben, ständen leer, und die Fabriken, die all das erzeugen, müßten selern, Eisenbahnen und Dampfschiffe hätten keine Fracht. Vergessen Sie nicht, daß ich nicht die einzige bin. Es gibt doch mehr Frauen, die auf gute Kleidung Wert legen und dafür Geld ausgeben. Die eine staubt den Ehrgeiz der andern an, es entsteht ein reger Wettstreit, so hebt sich der Geschmack der Nation. England wird Zentrale für elegante Frauenkleidung, wie es schon längst auf dem Gebiete der männlichen Kleidung maßgebend ist. Bisher war immer Paris der Platz, wo die große Mode geschaffen wurde, in zweiter Linie kam New York. Auch Wien tat sich auf seine Frauenmode etwas zugute, Berlin kam weniger in Frage. Die frühere deutsche Kronprinzessin Cecilie ließ in Paris arbeiten. Ich brauche nicht auf Geld zu sehen und will, daß England an der Spitze steht. Es ist eine patriotische Tat und eine Förderung der Volkswirtschaft, wenn ich reiche Kleider trage und die höchsten Ansprüche stelle. Ihr sprecht von tadelswerter Verschwendung und dünkt euch recht tugendhaft, ich sage, ich bringe Opfer, damit ein Geschäft für das Vaterland herauskommt; denn wir werden schließlich unsere Schneiderwerkstätten so vorwärts bringen, daß wir die ganze Welt beherrschen. Mir scheint die Welt ist auf dem Holzwege, wenn sie fortwährend sich auf den Armeleutenstandpunkt stellt und bloß immer von den Arbeitern redet, was die wollen, was denen paßt, was die verlangen. Wissen Sie, der Konsument ist auch etwas!

Damit hat nun die reiche Londonerin eines der interessantesten Themen angechnitten. Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

## Orakel in den Freinächten.

Die Nächte um das Weihnachtsfest herum spielen im Volksglauben eine wichtige Rolle. In diesen „Rauch-“ oder „Freinächten“ ist dem Menschen eine Frage an das Schicksal freigestellt. In Tirol wird der berühmte „Weihnachtszelen“ herbeigeholt, der vielen Zeremonien unterliegt. Während die Mägde daran arbeiten, müssen sie mit den teigbedeckten Armen die Obstbäume im Garten umfassen, weil das Fruchtbarkeit bringt. Der „Fleiss“ wird erst am Dreikönigstage verheißt.

Besonders stellen sich die ermittelten Fragen an das Schicksal als Liebesorakel dar. Ehepaarslustige Mädchen in Süddeutschland und Österreich sehen um Winternacht aus ihren Betten auf und sprechen einen Vers, ähnlich dem folgenden:

„Bettchemel, ich tritt di,  
Bettchemel, ich tritt di,  
Zeig' mir an  
Meinen fünft'gen Mann!  
Kommt er mit einem Glas Wasser,  
So will ich ihn lassen;  
Kommt er mit einem Glas Wein,  
So soll er mein Eigentum sein.“

Vor und nach dem Bettchemel muß man dreimal an die Bettstange klopfen und bei den Worten: „I tritt di!“ mit den Füßen die Bettstange treten, so erscheint der Liebste im Traum. Ruher dieser Bettreden gibt es noch eine Unzahl anderer Liebesorakel, so das bekannte Kleigleichen, wobei das Mädchen geschmolzenes Blei in eine Schüssel voll Wasser gießt, um aus den entstehenden Figuren auf den Stand des Zukünftigen zu schließen; das Bettelschreiben, wobei Bettelchen, mit Namen beschrieben, unter das Kopfkissen gelegt werden. Liegt eines davon am nächsten Morgen aus dem Boden, so ist der auf demselben stehende Name derjenige des Bräutigams. Auch das Scheiterzählen ist beliebt, wobei aus der geraden oder ungeraden Zahl der Scheiter darauf geschlossen wird, ob man in den Ehestand treten oder ledig bleiben wird, ferner das Schuhwerfen, das Horchen an den Wadden. An manchen Orten nehmen die Mädchen ein brennendes Licht und schauen mit dem Schlege Zwölft in einen Spiegel, in welchem sie dann ihren zukünftigen Lebensgefährten erblicken.



## Fahrplan

Naunhof—Leipzig—Grimma—Dresden und zurück  
(Gültig vom 26. Oktober 1921 bis auf Weiteres.)

	Abfahrt Naunhof		Ankunft Leipzig		Abfahrt Leipzig		Ankunft Naunhof		Abfahrt Naunhof		Ankunft Dresden	
	W	F	W	F	W	F	W	F	W	F	W	F
Von Grimma	5.38	6.14	6.09	6.45	6.47	7.23	6.47	7.23	7.09	7.45	7.45	8.21
Von Naunhof	6.37	7.13	6.28	7.04	7.01	7.37	7.01	7.37	7.23	8.00	8.00	8.36
Von Döbeln	6.56	7.32	7.56	8.32	8.33	9.09	8.33	9.09	8.19	8.55	8.55	9.31
Von Großbothen	8.07	8.43	9.57	10.33	10.34	11.10	10.34	11.10	9.54	10.30	10.30	11.06
Von Dresden	8.50	9.29	11.16	11.55	11.51	12.30	11.51	12.30	11.26	12.05	12.05	12.44
Von Großbothen	9.15	9.51	12.13	12.48	12.49	13.25	12.49	13.25	12.10	12.45	12.45	13.21
Von Großbothen	11.28	12.03	12.26	13.01	12.58	13.33	12.58	13.33	12.13	12.48	12.48	13.23
Von Großbothen	1.30	2.04	2.14	2.48	2.17	2.51	2.17	2.51	2.02	2.36	2.36	3.10
Von Naunhof	2.38	3.13	3.26	4.01	3.18	3.53	3.18	3.53	2.53	3.28	3.28	4.03
Von Großbothen	3.49	4.19	4.35	5.11	5.17	5.52	5.17	5.52	4.32	5.07	5.07	5.42
Von Großbothen	5.38	6.10	5.12	5.41	5.41	6.10	5.41	6.10	4.56	5.25	5.25	5.54
Von Großbothen	6.30	7.05	6.42	7.17	6.19	6.54	6.19	6.54	5.41	6.10	6.10	6.39
Von Naunhof	6.39	7.14	6.30	7.05	7.09	7.34	7.09	7.34	6.04	6.29	6.29	6.54
Von Grimma	7.28	8.02	8.22	9.01	9.03	9.38	9.03	9.38	7.53	8.28	8.28	9.03
Von Dresden	8.56	9.33	9.23	10.00	10.01	10.36	10.01	10.36	9.26	10.01	10.01	10.36
Von Grimma	10.06	10.48	11.30	12.04	12.05	12.39	12.05	12.39	11.21	11.56	11.56	12.31
Von Großbothen	10.41	11.17										

\* Anschluß von Dresden mit Umsteigen in Großbothen.  
\*\* Fahrt von Naunhof bis Leipzig durch.  
W nur Werktags.  
F nur Sonn- und Festtags.

frühenden...  
diesen...  
Wach...  
liegen...  
Heilige...  
wahrer...  
Bism...  
Freunde...  
Tausen...  
gebären...  
berühmt...  
1921...  
Zur...  
Deutsch...  
wir eine...  
gleich...  
einigen...  
+ U...  
Grimma...  
September...  
d. J...  
Ein...  
bekannt...  
d. W...  
häuser...  
stunde...  
Selbst...  
zu sein...  
Zitate...  
Wahrneh...  
mitteln...  
+ Zur...  
Frankfurt...  
Verlam...  
Lokal...  
Fundam...  
ist. Die...  
Die Kenn...  
zum gro...  
Hollen...  
denken...  
+ Zur...  
Verhandl...  
Konjum...  
Seiten...  
zu im...  
beson...  
dort Kar...  
gingen...  
+ Die...  
des Ar...  
Frage...  
beschl...  
sprechen...  
Mehrd...  
Werksh...  
zeitig...  
beson...  
Mittel...  
+ Die...  
30. N...  
an der...  
sollen...  
von den...  
der Reich...  
einge...  
Mädch...  
ist, hat...  
Unmög...  
in Erb...  
dieser...  
genommen...  
Sei...  
Fortsetz...  
hinab...  
Geld...  
Mark...  
in Berlin...  
Vorleg...  
+ Verlie...  
Inhaber...  
ihm...  
lichten...  
leibung...  
gältigen...  
Staats...  
zeigen...  
für die...  
Material...

Wittw...  
500...  
zahle...  
namha...  
4 Zucht...  
A. H...

M...  
C...  
Cap...  
Re...

Krau...  
Un...  
Blend...  
1

Rich...